



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugpreis:**  
Das Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In den Jahren vorher gewährt wurde kein Nachschub auf Verzug der Zeitung ober auf Nichterfüllung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für Briefe: 111 Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Gesamtvertrieb für den gesamten Reichsgebiet: Friedrich Völkner, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige erste Zeile: 10 Pf. zweiseitige 12 Pf., dritte 14 Pf., vierte 16 Pf., fünfte 18 Pf., sechste 20 Pf., siebte 22 Pf., achte 24 Pf., neunte 26 Pf., zehnte 28 Pf., elfte 30 Pf., zwölfte 32 Pf., dreizehnte 34 Pf., vierzehnte 36 Pf., fünfzehnte 38 Pf., sechzehnte 40 Pf., siebenzehnte 42 Pf., achtzehnte 44 Pf., neunzehnte 46 Pf., zwanzigste 48 Pf., einmonatlich 10 Pf., drei Monate 28 Pf., sechs Monate 52 Pf., ein Jahr 100 Pf. — Verleger: G. Völkner, Neuenbürg.

Nr. 97

Neuenbürg, Samstag den 26. April 1941

99. Jahrgang

### Die Thermopylen genommen!

Durch Umfassungangriff. — Schwere Schläge gegen britische Transportschiffe. — Wiederverlust auf Portsmouth. — 872 Handelschiffe seit Kriegsbeginn eingebracht. — Die U-Boote von Kreta und von Schepke nicht zurückgekehrt.

Berlin, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland wurde der Thermopylen-Paß durch umfassenden Angriff genommen, der Feind damit aus einer besonders starken und seit langem ausgebauten Verteidigungsstellung geworfen. An diesem Erfolg haben wieder Gebirgstruppen hervorragenden Anteil.

Durch fortgesetzte Angriffe gegen Schiffsanlandungen in den griechischen Gewässern fügten Kampfflieger- und Sturzkampffliegerverbände auch gestern dem Feind schwere Verluste zu. Sie vernichteten westlich der Insel Thera ein Handelschiff von 6000 BRT und erzielten an anderen Stellen auf drei großen Schiffen Bombenverluste.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte die Luftwaffe außerdem am 23. April fünf Transport- und Materialschiffe mit insgesamt 21 000 BRT und beschädigte elf weitere Schiffe — darunter einen Zerstörer und zwei Hilfskreuzer — so schwer, daß sie für die Einschiffung des britischen Expeditionskorps nicht mehr Verwendung finden werden.

Bei Angriffen gegen den Flugplatz Argos wurden zwei feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und 36 Flugzeuge sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge am Boden zerstört. Ein viermotoriges britisches Flugboot wurde in einem Hafen der Insel Salamis in Brand geschossen.

Ein in überseeischen Gewässern operierendes Kriegsschiff, das bereits die Versenkung von 29 000 BRT gemeldet hatte, vernichtete weitere 30 000 BRT feindlichen Handelschiffes.

Bei bewaffneter Ausrückung, die sich am 24. April über große Teile der britischen Insel erstreckte, schoß ein Fernaufklärer ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Spitfire ab.

In der letzten Nacht belegten Kampfflugzeuge wieder den kriegshafen Portsmouth wirksam mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden neue Zerstörungen in den Hafenanlagen mit weithin sichtbaren Großfeuern. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen kriegswichtige Ziele an der britischen Ostküste.

Kampfflugzeuge versenkten ostwärts Dundee drei Handelschiffe mit zusammen 14 000 BRT aus einem Gefolge und beschädigten ostwärts Sunderland ein großes Schiff.

Bei Küstenangriffen des Feindes am Tage und in den Abendstunden in die besetzten Gebiete brachte Marineartillerie zwei Jagdflieger und Flakartillerie je ein Flugzeug zum Absturz. Leichte Selbstvertheidigungskräfte schossen in der Nordsee ein feindliches Flugzeug ab.

Der Feind slog in der letzten Nacht in das norddeutsche Ostseegebiet ein und warf unter anderem Bomben auf die Wohnviertel der Stadt Kiel; entstandene Brände konnten schnell gelöscht werden. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden ist nirgends entstanden. Die Angriffe forderten einige Opfer unter der Zivilbevölkerung. Ein Nachjägerflugzeug mit der Besatzung Leutnant Völter (Kommandant und Flugzeugführer), Feldwebel Böhme (Bordunter) und Feldwebel Günter (Bordschiffe) schoß innerhalb vier Minuten vier feindliche Kampfflugzeuge vom Typ Bristol-Blenheim ab.

Die deutsche Kriegsmarine hat seit Kriegsbeginn 872 feindliche oder im Dienst des Feindes stehende Handelschiffe mit einem Gesamttonnage von etwa 1 900 000 BRT eingebracht oder in besetzten Häfen beschlagnahmt.

Die von Korvettenkapitän Kretschmer und Kapitänleutnant Schepke geführten U-Boote sind von Feindbooten nicht zurückgekehrt. Beide Boote waren an kürzlich unter schwierigen Bedingungen durchgeführten Vernichtungen von feindlichen Geleitzügen maßgebend beteiligt und haben hierbei ihre Gesamterfolge beträchtlich erhöht. Korvettenkapitän Kretschmer hat nunmehr neben der Vernichtung von drei feindlichen Zerstörern — davon zwei während seiner letzten Unternehmung — insgesamt 313 611 BRT, darunter die Hilfskreuzer „Caucasien“, „Patroclus“ und „Forster“, Kapitänleutnant Schepke 233 971 BRT feindlichen Schiffsraumes versenkt. Die beiden Kommandanten, in Anerkennung ihrer hervorragenden Dienste im Freiheitskampf des deutschen Volkes mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, haben mit ihren tapferen Befehlen unvergesslichen Lorbeer errungen. Ein Teil der Befehlsführer, unter ihnen Korvettenkapitän Kretschmer, geriet in Gefangenschaft.

### Peter in Transjordanien.

Amara, 25. April. Der jugoslawische König Peter, der in der transjordanischen Hauptstadt Amman ein, wo er mit seiner Begleitung einige Tage als Gast Emir Abdullahs weilen wird. Der Emir gab für ihn ein Essen, an dem zahlreiche englische Persönlichkeiten teilnahmen. Wie verlautet, beabsichtigt König Peter „als Tourist“ auch Bagdad zu besuchen.

### Weitere große Erfolge unserer Luftwaffe

bei Angriffen gegen Schiffsziele im Seegebiet um Griechenland — 13 Handelschiffe mit 50 000 BRT vernichtet, 17 weitere Schiffe schwer beschädigt — 55 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört

Berlin, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe erzielte auch am 24. April bei ununterbrochenen Angriffen gegen Schiffsziele im Seegebiet um Griechenland große Erfolge.

Durch Bombenwurf wurden 13 Handelschiffe mit zusammen rund 50 000 BRT vernichtet, 17 weitere Handelschiffe schwer beschädigt.

Außerdem gelang es, ein kleines Kriegsschiff zu versenken und auf einem weiteren Kriegsschiff älterer Bauart Bombentreffer zu erzielen.

Die Zahl der in Griechenland am Boden zerstörten Flugzeuge hat sich noch weiter erhöht. Es wurden auf verschiedenen Flugplätzen im Laufe des gestrigen Tages insgesamt 55 Flugzeuge zerstört.

### Phantasia über deutsche Balkan-Verluste

Berlin, 25. April. Mit der wachsenden Erkenntnis der Welt über den Umfang der englischen Katastrophe auf dem Balkan steigert der britische Nachrichtendienst seine Bemühungen, die Schwere der erlittenen Niederlage durch frei erfundene Meldungen über die Höhe der deutschen Verluste zu verdecken.

Nachdem seit Tagen eine Flut ganz allgemein gehaltener Meldungen dieser Art veröffentlicht worden war, gibt der Londoner Sender heute „genaue“ Zahlenangaben. Danach sollen die Deutschen im Balkanfeldzug an Gefallenen 75 000 Mann und an Verwundeten 200 000 Mann verloren haben. Eine deutsche Panzerdivision hat nach der gleichen Quelle 65% ihrer Geschichtskraft eingebüßt.

Die Präzision dieser englischen Angaben ist verblüffend. Im allgemeinen kann nur eine Armee, die sich auf dem Vor-

marsch befindet und an den Schlachtfeldern vorbeizieht, die Gefallenen des Gegners beerdigt und die Verwundeten und Gefangenen sammelt, annähernd richtige Feststellungen über die gegnerischen Verluste machen. Wie dies aber möglich sein soll, wenn eine Armee, wie das britische Expeditionskorps in Griechenland, sich seit vielen Tagen auf der Flucht befindet, bleibt ein Geheimnis englischer Redekunst.

Im übrigen werden nach Bekanntgabe des zusammenfassenden deutschen Wehrmachtberichts über den Balkanfeldzug und der hier enthaltenen Verluste diese englischen Stimmen genau so schnell verstummen, wie sie nach dem norwegischen und französischen Feldzug zum Schweigen gebracht wurden, denn gegenüber den harten, nüchternen Tatsachen hat die Phantasia noch immer den Kürzeren gezogen.

### Kriegsmaterial beschädigt — USA bekräftigt

Berlin, 25. April. Die Versenkung zahlreicher Waffentransporte, die von den USA nach England unterwegs waren, wird auch von amerikanischer Seite bekräftigt. Die amerikanische Botschaft in London teilt mit, daß eine große Sendung von Kriegsmaterial durch Torpedierung im Atlantik verloren gegangen ist.

### Dünkirchen-General wird Gouverneur von Gibraltar

Madrid, 25. April. Wie das britische Kolonialministerium bekannt gibt, hat der König der Ernennung des Generals Gort zum Gouverneur und Oberkommandierenden in Gibraltar zugestimmt.

Gort hat bekanntlich das britische Expeditionskorps in Frankreich seit Kriegsbeginn bis zur Katastrophe von Dünkirchen kommandiert.

### „Churchill weder Stratege noch Diplomat“

Eine Warnung Haersts an die Vereinigten Staaten — England unfähig, Deutschland zu schlagen

New York, 26. April. (Eig. Fundmeldung.) Der bekannte Verleger Hearst, der zu der Minderheit prominenter Männer des politischen Lebens der USA gehört, die sich ihr starkes Urteil bewahrt haben, warnt im „New York Journal American“ die Vereinigten Staaten, ihre Zukunft einem Mann wie Churchill anzuvertrauen, der weder Stratege noch Diplomat sei.

Auf Churchills Bemerkung eingehend, daß England nur einen kriegsreichen Frieden abschließen würde, fragt Hearst: „Was für einen Sieg und wessen Sieg? England sei unfähig gewesen, Deutschland mit Hilfe Polens, Norwegens, Hollands, Belgiens, Frankreichs, Griechenlands und Jugoslawiens zu schlagen. England habe niemals in der Geschichte Europas den Kontinent erobern können. Es könne auch niemals hoffen, es allein zu tun. Vielmehr sei es gerade jetzt aus seiner letzten Stellung auf europäischem Boden verbannt worden und habe die letzten europäischen Verbündeten verloren. Ihm gegenüber ständen Großdeutschland, Italien und Japan. Churchill sei — nach der stielich wohlwollenden Charakterisierung Hearsts — ein redgewandter alter Herr, aber kein Kitz. So habe Churchill keine großen Erfolge als Diplomat erzielt, während er als Stratege dauernd sein Gallipoli-Flasch wiederhole. Er erleide seine Niederlagen immer auf dieselbe Art und aus demselben Grund. „Zu wenig und zu spät“ sei für seine Verbündeten bereits zum Zurückwärtgehen geworden. Jetzt habe England keine Verbündeten mehr, es sei denn, die Vereinigten Staaten.

Hearst stellt sodann die Frage: „Sollen die Vereinigten Staaten ihr Schicksal dem Generaldirektor des norwegischen Weinfasses, des belgischen, französischen Mikschbids und jetzt des griechischen Engländs anvertrauen?“ Das britische Volk sei nicht mit seiner Führung zufrieden. (Hearst beweist dies durch Zitierung einiger englischer Zeitungsmeldungen.) Ebenso sei Australien unzufrieden mit der Kriegsführung Churchills. Sollten die Vereinigten Staaten nun in diesen Strudel der Verwirrung und des Unglücks einhüpfen und versuchen, jenen ungewissen und unvorsichtigen „kriegsreichen Frieden“ herbeizuführen?

### Englands Agenten im Bund mit Roosevelt und der Wallstreet

New York, 26. April. (Eig. Fundmeldung.) Auf den Präsidenten Roosevelt und die maßgebenden Staatsmänner der USA wurde in den letzten Tagen ein verstärkter Druck der Vertreter Englands und des Finanzkapitals der Wallstreet ausgeübt, um eine Bescheinigung der Maßnahmen für die Englandhilfe durchzusetzen. Die englischen Stellen in Washington bemühten die aus Griechenland kommenden Nachrichten dazu, den Versuch zu machen, eine Konfirmierung in der

Bevölkerung hervorzurufen. Sie befürchteten, daß die englischen Niederlagen im Osten die nordamerikanische Bevölkerung zu einer etwas nüchternen und nervösen Auffassung der internationalen Lage brächten, und daß dadurch die Widerstände gegen eine Bescheinigung der Englandhilfe sich verstärken würden. Zweifelsohne war in gewissen amerikanischen Kreisen auch bereits eine Ernüchterung eingetreten. Dieser Entwicklung versucht die englische Agitation dadurch entgegenzuarbeiten, daß sie der USA-Öffentlichkeit einredet, ein Deutschland, das auf dem Kontinent Sieger geworden sei, werde sich binnen kürzester Zeit auch gegen die Vereinigten Staaten wenden. Man gibt, um das Volk im Sinne der Kriegsheber reif zu machen, in englischen Kreisen jetzt auch zu, daß die Verluste auf dem Atlantik weit größer sind, als man bisher eingeschätzt wollte, und daß 40 bis 50 v. S. allen Kriegsmaterials, das nach England abging, von deutschen U-Booten oder Fliegern versenkt wurde.

### Selbsthilfe der Griechen

Die Bevölkerung der griechischen Stadt Lama hat zur Verhinderung sinnloser Zerstörungen durch stehende englische Truppen zur Selbsthilfe gezwungen.

Britische Panzer hatten ohne Rücksicht auf die in der Nähe liegenden Wohnhäuser und das Leben der Bevölkerung Sprengladungen an Eisenbahnanlagen, Brücken und Straßen angebracht. Als die Spitzer der deutschen Verfolgungstruppen in Lama einrückten, fand sich eine Anzahl Einwohner bei dem befehlsführenden Offizier ein und meldete ihm, daß sie die von den Engländern gelegten Sprengladungen durchschnitten hätten. Auf die gleiche Weise hatte die Bevölkerung die Entzündung der englischen Tanklager und Munitionsdépôts verhindert und führte die ersten deutschen Spähtrupps zu diesen Depots hin, die sofort überdeckt wurden.

Bei dem Einzug der deutschen Truppen in die Stadt Lama spielten sich Begrüßungsszenen ab, die in eindrucksvoller Weise die wahre Stimmung des griechischen Volkes zum Ausdruck brachten. Frauen und Kinder umarmten die Einzugsstrahlen und warfen den deutschen Soldaten, die nach den schweren Gebirgsstufen in Lama einrückten, Blumen und Paareiten zu. Wiederholt erklang aus der Menge der Ruf „Nieder mit England!“

Berlin. Der Reichsführer SS Heinrich Himmler hat den Leiter der Landdienstinspektion Süd, H.-Hauptsturmführer Schindlmayr beauftragt, auf den Einsatzbetrieben der SS Musterlanddienstlager einzurichten.

Amara. Wie die Bagdader Presse mitteilt, sollen die Briten noch einmal um Landegenehmigung in Basra für ein kleines Truppenkontingent nachgelacht haben.



## Einsatz bis zum Letzten!

Zwei unserer erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten, Kapitänleutnant Schepfle und Korvettenkapitän Kretschmer, beide ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, sind von ihrer letzten Beinahefahrt nicht zurückgekehrt, nachdem sie dem Feind abermals harte Schläge versetzt haben. Der Vorbeir, den diese beiden erzwungen haben, ist, wie der OKW-Bericht vom 25. April hervorhebt, unergänzlich nicht weniger als 313 611 BRT hat Korvettenkapitän Kretschmer im Kampf gegen England vernichtet, und Kapitänleutnant Schepfle hat mit 233 971 BRT gleichfalls eine hohe Berientungsjiffer erreicht. Wenn jetzt diese Tapferen, die bisher in der vorderen Front gegen England standen, die keine Gefahr scheuten und überall dort, wo sie den Feind suchten, das Verderben über ihre Gegner gebracht haben, ihre Waffe aus der Hand legen mußten, so bleibt doch die Erinnerung an ihre Heldentaten für alle Zeiten im Gedächtnis des deutschen Volkes lebendig. Der Verlust dieser Männer, die teils den Seemannsstand gelassen teils in Gefangenenschaft geraten sind, führt uns vor Augen, daß das Gelingen des Krieges hart ist, daß in dem Kreislauf des deutschen Volkstums bereits gewaltige Erfolge gebracht hat, an allen Fronten Männer rüstlichsten ihr Leben für Führer und Volk einbringen. Insbesondere ist natürlich der U-Boot-Krieg ohne Verluste nicht denkbar. England weiß, was in der Schlacht auf dem Atlantik für Großbritannien auf dem Spiele steht und leistet deshalb hartnäckigen Widerstand. Groß an unserer Zeit ist jedoch, daß wir den Mut zum Opfer haben, daß wir stark genug sind, um das, was eine eiserne Notwendigkeit ist, nämlich die Sicherung der Zukunft unseres Volkes durchzusetzen gegen jeden Feind. So erwidert aus Kampf und Tod ein starkes Deutschland, in dem zu leben sich lohnt.

Nach kann England zahlreiche Schiffe gegen Deutschland aufzieten. Eines aber kann die britische Kriegsmacht nicht verhindern, nämlich daß die deutschen U-Boote und die deutschen Kampfflugzeuge fliegende Wägen in die britische Kriegsschiff- und in die britische Handelsflotte reisen und so England in die Katastrophe treiben, die es anderen hat bereiten wollen. 872 feindliche oder im Dienste des Feindes lebende Handelsschiffe mit insgesamt 1,9 Millionen BRT hat die deutsche Kriegsmarine im Verlauf des Krieges bisher als Beute eingebracht oder in belebten Häfen beschlagnahmt und damit dem Feind entzogen. Das ist eine Demonstration deutscher Kampfkraft, die auch auf dem Meer, wie sie eindrucksvoller nicht sein kann. Diese stolzen Erfolge, zu denen noch gewaltige Vernichtungsjiffern feindlicher Schiffsraum kommen haben wir nur erringen können, weil in unserer Wehrmacht Männer stehen, die Tod und Gefahr nicht fürchten und die sich mit ihrer ganzen Person bis zum Letzten einbringen für die Freiheit ihres Vaterlandes. Dieser gleiche Angriffsgeist ist aber in allen Teilen unserer Wehrmacht lebendig. Ebenso todesmutig wie die Männer unserer Kriegsmarine die Meere durchjagen, ebenso wie unsere Kampffluger jede Speere durchbrechen um ihre Bomben wohlgeleitet dort niederzuwerfen, wo sie den Feind am wirksamsten treffen, ebenso führen die Soldaten des deutschen Feldheeres Festungswerke und besetzte Gebirgsfesten. So haben gerade in den letzten Wochen die Engländer sich davon überzeugen müssen, daß auch die Berge Mittelberns der Mittelberg der Griechen und der von den Rumänen des Mittelberns ummüllerte Enapof der Thermopylen den Vormarsch deutscher Truppen nicht aufhalten vermochten. Als weitere Beispiele deutscher Tapferkeit erwähnen wir aus dem OKW-Bericht vom 25. April die Zerstörung der für die Flucht des britischen Expeditionskorps bereitgestellten Transporterflotte, die neuen Erfolge eines deutschen Kriegsschiffes in überlebensgefährlichen Gewässern, die kühnen Angriffe gegen britische Kriegsschiffe, in denen das Krachen der deutschen Bomben und der soderne Flammenchein riesiger Kräfte von der Wucht deutscher Antriebskräfte und schließlich jene Radfahrer unter der Führung des Leutnant Böcker, die innerhalb von 45 Minuten nicht weniger als vier feindliche Kampfflugzeuge abgeschossen haben.

Kapitänleutnant Joachim Schepfle wurde am 5. März 1912 in Altona geboren und gebildet der Kriegsmarine. Seit dem April 1930 an Bord des Kreuzers „Emden“ nahm er an einer Ausbildungsreise teil, die ihn um die ganze Welt führte. In seiner Laufbahn als Unterleutnantführer die er im Jahre 1933 begann erhielt er zu Beginn des Jahres 1940 sein erstes Kommando. Im Krieg war es Schepfle bereits als Kommandant einer kleinen U-Boote gelungen in der Nordsee 11 feindliche Dampfer mit 14 949 BRT zu versenken. Als Kommandant eines größeren U-Bootes führte Kapitänleutnant Schepfle den Kampf mit wechselndem Erfolg fort, so daß er am 25. September 1940 am Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz und am 20. Dezember 1940 nach der Überführung der U-Boote-Lösungs-Gewinn als Leutnantführer der deutschen Wehrmacht mit dem Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz ausgezeichnet werden konnte. Vor wenigen Wochen hat Kapitänleutnant Schepfle im Rahmen des Schiffsrennens „Seefahrt ist alles“ im Berliner Sportplatz zur deutschen Jugend gesprochen und sich dabei durch seine kräftige Art sehr bald das Herz der Jugend erobert.

Korvettenkapitän Kretschmer stammt aus Heiden im Kreis Pommern, wo er am 1. Mai 1912 als im gleichen Jahre als Kapitänleutnant Schepfle das Licht der Welt erblickte. Der Kriegsmarine gehörte er seit dem 1. April 1930 an, der U-Boot-Waffe seit dem Jahre 1936. Auch seine Erfolge die er unter schwierigen Verhältnissen erlangt worden sind, fanden durch die Verteilung des Ritterkreuzes und „Adams des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz“ des Korvettenkapitän Kretschmer als letztem Offizier der Wehrmacht zuteil geworden war verdiente Anerkennung. Wenn jetzt beide Männer aus der Front ausgeschieden sind, zu werden doch ihre Kameraden von der U-Boot-Waffe auch weiterhin hart am Feinde bleiben und den Gegner schlagen, so sie ihn treffen.

### „In rauchende Trümmer verwandelt“

Zu dem zweiten deutschen Ostangriff auf Binmout berichtet United Press, dieser habe Stundenlang gedauert. „Gewaltige Kräfte“ fanden in den frühen Morgenstunden. Ein ganzer Stadtteil sei in rauchende Trümmer verwandelt worden. Heber der „schrecklich verklärten Stadt“ hätten schwarze Rauchwolken gehangen. Auch der Vortrags-Radiosendebetrieb gab an, daß der Angriff sehr schwer gewesen und die Zahl der Opfer sehr groß sei.

## Siegelgebende Mißstimmung im Empire

Nach Wawells Stern im Sinken

Die Ereignisse in Griechenland haben, wie aus den Berichten der Korrespondenten schwedischer Wäcker in London hervorgeht, allgemein zu einer tiefen Mißstimmung nicht nur in England, sondern auch in Australien, ja sogar zu einer gewissen Verstimmung in den Vereinigten Staaten geführt.

Diese in der anglo-amerikanischen Welt ausgebrochene Mißstimmung so meint der Londoner Korrespondent von „Soenka Dagbladet“, dürfte, wenn auch nicht zu einem Sturz Churchill, vergleichbar dem Sturz Chamberlains nach der Norwegenkrieg, so doch zum Sturz anderer führender Minister sowohl in England als auch in Australien führen. Als besonders gefährdet bezeichnet der schwedische Korrespondent die Stellung des australischen Ministerpräsidenten Menzies, der sich bei Ausbruch der ihm feindlichen Presse- und Meinungsstürme in England befindet und dessen Regierung nur mit der Mehrheit von einer einzigen Stimme arbeitet. Auch am Horizont Südafrikas und Neuseelands sieht man in London Gemütsstürme aufziehen wie der Sonderkorrespondent von „Soenka Dagbladet“ schreibt. Selbst General Wawell, dessen Marientruppen in ihrem Schwand bearbeitet ist, wird jetzt zum Gegenstand wachsender Kritik. Noch härter als an Wawell ist die Kritik an dem englischen Generalstabchef Generalstabschef Dill, dem Reisebegleiter Edens auf seinen verschiedenen Ankara- und Athenreisen. Die „Daily Mail“ richtet bereits offen Angriffe gegen seine Person.

Die tiefe Belorgnis in England über die Mißstimmung in Australien klingt aus einem Artikel Hannen Swaffers im „Daily Herald“ mit der Überschrift „Geht der Defensivität die Lattachen besonnen“. Ein Kabel aus Sydney habe von der Unbehaglichkeit gesprochen, die nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch bei den Abgeordneten in Australien über den Verlauf des Krieges herrsche. In diesem Dominion habe sich ein sensationelles Steigen und Fallen der öffentlichen Stimmung bemerkbar gemacht. Vor nicht mehr als zwei Monaten sei der Fall von Bengali mit dem Väter der Glocken in ganz Australien und Flaggensturm in allen Strohen begleitet gewesen. Menzies sei geradezu aus Sydney nach London gekommen soll natürlichen Stolzes über die Laten seiner Landsleute. Doch ein paar Tage später habe er seinen Stellvertreter, eine Rede gehalten, deren Erfolg gewesen sei: „Sydney hat letzten eine solche Bellerung und Enttäuschung erlebt. Die Börsenpapiere stürzten, das Geschäft war auf dem toten Punkt, undurchdringliche Düsterei herrschte überall“. Schlimmer als die faden Rede seien die Ankündigungen über den libyischen Rückzug gewesen. So sei ganz natürlich, daß die Furcht entstand ein großer Sieg habe sich in einem panischen Rückzug verwandelt.

„Daily Herald“ befragt sich dann über die Zurückhaltung der amtlichen Stellen die auch den Grund der Rückzüge in Athen, nämlich angeblich die Entsendung australischer Truppen nach Griechenland, nicht mitteilt. Hören

Auch jetzt wieder bekomme man aus Athen nur die spärlichsten Nachrichten. Das Wort schließt: „So lieb nun Menzies hier auf Aufforderung Churchills, obgleich er wahrscheinlich einen guten Teil seiner Unterstützung dabeiin dadurch zu verlieren droht. Er würde dem Empire einen großen Dienst erweisen, wenn er in Downing-Street auf einer größeren Freimütigkeit bestünde. Die Rückzüge der britischen Empiretruppen dürften nicht verkümmert werden; Menzies sollte dafür haften.“

### Churchill und Eden verantwortlich

Rechtfertigungsversuch Menzies.

Die allgemein in Australien herrschende Mißstimmung und offene Empörung über den verlustreichen Einzug australischer und neuseeländischer Truppenteile in Griechenland hat zu einer Kritik der Regierung Menzies geführt, der man den Vorwurf macht, den australischen Regierungsvorber nicht gehört zu haben. Die Kritik fordert vor allem eine Erklärung dafür, warum es sich als notwendig erwies, weit größere Kontingente australischer als britischer Truppen in Griechenland einzusetzen. Diese Kritik ist so schwer, daß Ministerpräsident Menzies sich dagegen energisch zu verteidigen müssen glaubt, und zwar nicht in einer einfachen Erklärung sondern bemerkenswerter Weise in einem Aufruf an das ganze australische Volk.

Menzies beschwört das Volk, sich jeder Kritik an den strategischen Entscheidungen und taktischen Maßnahmen zu enthalten, da dies in diesem Ausmaß keine gute Wirkung haben könnte. Man könne Griechenland das England seit Monaten zum Kampfe angetrieben habe nicht plötzlich die falsche Schulter zeigen und es allein kämpfen lassen. Die Heberzeugung des australischen Völkers lautet er dadurch zu rechtfertigen, daß es sich um Maßnahmen von hoher strategischer Bedeutung gehandelt habe, deren Geheimhaltung gewahrt bleiben mußte. Sie seien selbst in London nur im allergeringsten Kreise des Kabinetts getrieben worden. Menzies sei in seiner Rechtfertigung so weit, daß er Churchill und Eden die alleinige Verantwortlichkeit für das griechische Abenteuer abtut. Er sagt nämlich, daß die Information über das allergeringste Kabinetts des Kabinetts sich mehr auf das politische als auf das militärische Gebiet bezogen hätte. Er ist durchblicken, daß die entscheidenden Dinge nur zwischen Eden und der griechischen Regierung oder zwischen Churchill und Eden besprochen wurden. Ihre Verantwortlichkeit an den unglücklichen Geschehnissen sei es deutlich indem er sagt: „Wenn man uns vormitt, daß wir unsere Kräfte verpfändert haben und lieber in der Arena hätten bleiben sollen, wenn man uns ferner vormitt, daß wir nicht aufzuwacht haben als die Deutschen ihre Verfassungen über Stille nach Afrika brachten und wenn man uns ernstlicher in der Berechnung der Kräfteverhältnisse vorhält, so weiß man eben in Australien nicht, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen.“

## Europäischer Großwirtschaftsraum

Die Mächte im Mittelpunkt

DRS Kopenhagen, 25. April. Aus Anlaß der Anwesenheit des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium Dr. Landfried in Kopenhagen gab die deutsche Handelskammer in Dänemark einen Empfang. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Staatssekretärs Dr. Landfried über die europäische Wirtschaft. Der Vortragende betonte, daß die Welt vor der überlebensgefährlichen Aufgabe stehe, die internationalen Wirtschaftsbeziehungen in einer so tiefgehenden Umdenkung der politischen und wirtschaftlichen Strukturen der gesamten Welt liegt, daß eine Rückkehr zum vergangenen vollkommen unmöglich sei. Was Deutschland gemacht und im weiten Umfange erreicht habe und was es für den europäischen Kontinent sicherstellen möchte, sei vielen Wirtschaftsraum in Notzeiten nicht von Kräfte und Maßnahmen abhängig sein zu lassen, auf die er keinen Einfluß hat, und alle die Produkte ausreichend sicherzustellen, die er zur Erhaltung seines Lebens braucht. Diese Produkte kann und soll Europa durch die Pflege und den Ausbau seiner wirtschaftlichen Beziehungen mit der ganzen Welt erwerben. Es gehe also nicht um „autarkisches“ Sichabkapseln von der Weltwirtschaft, sondern um das Ausmaß und die Vielfalt der zukünftigen Weltwirtschaft. Die anglo-amerikanische Aufstellung steht dabei dem von Großdeutschland und Italien vertretenen Ordnungsprinzip gegenüber. Die notwendigen Folgen sozialökologischer Rationalwirtschaften sind unter normalen Verhältnissen ein wachsender Einflußbedarf, der eine steigende Ausfuhr ermöglicht, eine allgemeine Hebung des Lebensstandards, die Verbesserung der sozialen Lage und damit ein erhöhter Verbrauch, der eine zusätzliche Produktion erfordert. Der immer größere Bedarf wird eine verstärkte Nachfrage nach allen Gütern der Erde und wird damit neue Wirtschaftskräfte entfalten. Die deutsche Ordnung beruht dabei auf dem Grundsatzprinzip, das die Interessen der verbundenen Partner gleichmäßig berücksichtigt. Die Wirtschaft muß wie jeder Betrieb mit fester Hand geführt werden, die es der Führung gestattet, ihre Erkenntnisse in der Praxis durchzusetzen. Nur so können neben den wirtschaftlichen auch die sozialen und politischen Forderungen erfüllt werden, die heute jedes Volk an seine Wirtschaft stellt. In einer derart gelenkten Wirtschaft wird es nicht möglich sein, die Auswirkungen einzelner Störungen wie bisher auf den wirtschaftlichen Schwachen Teil der Volkswirtschaft abzumildern.

Dr. Landfried erklärte dann, daß sich für die nähere Zukunft die Bildung von Großwirtschaftsräumen gewissermaßen als erster Umriß des künftigen Weltwirtschaftsbaus zeige. Dieser Entwicklung kann sich auch der kontinentaleuropäische Großwirtschaftsraum nicht lösen. Den Mittel- und Ostkontinent des kontinental-europäischen Wirtschaftsraumes können auch ihrer geographischen Lage, ihrer politischen Kraft, ihrer wirtschaftlichen Stärke und der Größe ihrer Bevölkerung nur die Mächte Neuseeland und Australien und Italien bilden. Im Gegensatz zu England ist die deutsche Wirtschaft überwiegend europäisch ausgerichtet. Die Lebensgemeinschaften und damit die Bedürfnisse in den einzelnen Ländern Europas sind so verschieden, daß ein mögliches Niederkommen aller Zankhaken und die Schaffung einer europäischen Wirtschaftsunion von heute auf morgen

nicht dem Aufbau dienen, sondern nur Verwirrung bringen würde. Auch präzisistisch wird sich die europäische Wirtschaft zunächst einmal neu auszurichten haben.

Der Staatssekretär hob dann die Tatsache hervor, daß es insbesondere nach der Konferenz von Ottawa keinem Zweifel mehr unterliegen konnte, daß der englische Markt für Dänemark immer mehr verlorengehen würde. Praktisch habe der englische Abnahmestück für Dänemark bereits wesentlich an Bedeutung verloren, als am 9. April 1940 durch die deutsche Schließung des Dänemarks der Handel mit England abbrach. England wird und kann seine alte Stellung in Dänemark nicht mehr übernehmen. Dänemark muß daher sein Gesicht Kontinental-Europa als seinem natürlichen Abgabebereich zuwenden. So wird hier keine Rednung finden, so betonte der Staatssekretär ausdrücklich ohne in Notzeiten vor ähnliche Schwierigkeiten gestellt zu werden wie im letzten Krieg. Nachdem Dr. Landfried auf die Schwierigkeiten hingewiesen hatte, die sich bei der Umstellung der dänischen Wirtschaft infolge ihrer Abhängigkeit von Übersee ereignen müßten, brachte er eine Reihe von Vorschlägen für die Hilfe der Deutschen Dänemark angebotenen sich und angeben. Auch in einem wirtschaftlich ausgesetzten Europa bleibe noch genügend Raum für den Heberleben, die besonderen wirtschaftlichen Bedürfnisse, die sich aus seiner Landwirtschaft und seiner Schifffahrt erzeihen, werden von Deutschland voll gewürdigt. In einem besiedelten Europa und in einer neu geordneten Weltwirtschaft wird sich auch die dänische Industrie um den Abfall ihrer hochwertigen Erzeugnisse nicht zu sorgen brauchen.

### Der italienische Wehrmachtbericht

Flotteneinheiten in der Südbucht bombardiert.  
Rom, 25. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Griechenland sind unsere Truppen im Begriff, die Befreiung von Korinthos zu vollenden. Luftformationen haben in der Südbucht (Aegäis) zahlreiche vor Anker liegende Flotteneinheiten bombardiert. In den folgenden frühen Morgenstunden haben feindliche Flugzeuge Bombardierungsaktionen gegen die Insel Rhodos durchgeführt.“

In Nordafrika tödlichster unterer Ostfronten an der Tobrukfront. In der Nacht zum 24. April hat der Feind einen neuen Einmarsch auf Tripolis durchgeführt, der keine Opfer und einigen Schäden zur Folge hatte.

In Ostafrika haben feindliche Kräfte Schiffe von Dessie durch enerische Genossenschaft unterer Truppen und heftigen Feuer unterer Wehrmacht Kräfte verlor. Die Verluste von Gambela und in der Gegend der Seen kam es zu Zusammenstößen, die für uns günstig verliefen.“

Tosko. Der Enno betraucht am Freitag mit großem Spektakel die Truppenabteilungen in der Heiligengedenkstätte Palatini zur Ehrung der Nationalhelden und der gefallenen Soldaten. 15 000 Seelen Kriegsgesellen. Mehr als 30 000 Familienangehörige wohnten der Feier bei.

Die Woche

vom 19. bis 25. April 1941.

10. April:

Auf dem Olymp, dem alten griechischen Götterberg, wurde die Reichsriegsflagge gehißt, wie der Wehrmachtsbericht verkünden kann.

Die Italiener melden ebenfalls Vormarsch an der ganzen griechischen Front.

Der griechische Ministerpräsident Korzjis ist eine Stunde nach einer Unterredung mit dem britischen Oberkommandierenden und dem britischen Gesandten (so aufgefunden worden In Athen ist man der Ueberzeugung, daß Korzjis ermordet wurde, weil er sich den Wünschen der Briten nicht fügen wollte.

Die französische Regierung hat beschlossen, aus der Genfer Liga auszutreten.

20 April:

Der 52. Geburtstag des Führers wurde vom ganzen Volke feierlich begangen. Die Glückwünsche der Heimat sprach über den Rundfunk der Stellvertreter des Führers aus, diejenigen der Wehrmacht brachte in einem feierlichen Akt im Führer-Hauptquartier Reichsmarschall Göring dar.

Als Vergeltung für den erneuten Angriff auf Wohnviertel in Berlin führte die deutsche Luftwaffe mit vielen Hunderten von Flugzeugen einen weiteren Großangriff auf London mit gewaltigen Mengen von Bomben durch, wie der Wehrmachtsbericht meldet.

In der Woche vom 11 bis 18 April wurden durch Angriffe deutscher Kampfflugzeuge rund 132.000 BRT feindlichen Handelsschiffsräume versenkt.

Wie der italienische Wehrmachtsbericht meldet, wurde überall in der Grenze Albanien erreicht 450 Flugzeuge haben ununterbrochen heftige Angriffe gegen das auf dem Rückzug befindliche griechische Heer durchzuführen.

Bulgarische Truppen besetzten einige von den deutschen Soldaten befreite bulgarische Gebiete in Mazedonien und Thrazien.

21. April:

In Griechenland stießen die deutschen Truppen über Larissa hinaus weit nach Süden vor, wie der Wehrmachtsbericht meldet.

Nach erbitterten Kämpfen haben die Italiener die griechischen Truppen an der albanischen Grenze zum Rückzug gezwungen. Weiter meldet der italienische Wehrmachtsbericht die Versenkung eines 15.000-Tonnen-Tankers und eines Hilfskreuzers aus einem Geleitzug sowie Abwehr eines britischen Landungsversuchs bei Bardia in Nordafrika.

Der Führer hat König Boris von Bulgarien zu einem Besuch in seinem Hauptquartier empfangen.

22. April:

Der griechischen Nordarmee, die von italienischen Truppen verfolgt wird, ist durch deutsche Truppen der Rückzug abgeschnitten, so kann das Oberkommando der Wehrmacht melden.

ten Plymouth wurde abermals von starken Kampfflugzeugverbänden angegriffen.

Die Italiener haben überall die griechische Grenze überschritten, wie der italienische Wehrmachtsbericht meldet.

„König Peter von Jugoslawien“ ist mit Simowitsch und seiner Verschwörerclique bis nach Jerusalem geflohen.

Der Führer hat den italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer Unterredung im Beisein des Reichsaussenministers empfangen.

23. April:

Die von deutschen und italienischen Truppen eingeschlossene Epirus- und Mazedonien-Armee hat bedingungslos die Waffen gestreckt.

Nach Süden vordringende deutsche Kräfte stellten am historischen Engpaß der Thermopylen englische Nachhut zum Kampf. Wiederum wurden, wie der Wehrmachtsbericht meldet, 7 feindliche Transportschiffe in den griechischen Gewässern vernichtet und 12 weitere schwer beschädigt.

In der Zeit vom 19 bis 22 April verlor der Feind insgesamt 95 Flugzeuge. Die eigenen Verluste in dieser Zeit betragen 14.

Der italienische Wehrmachtsbericht verzeichnet erfolgreiche Luftangriffe auf griechische Schiffe sowie abgeschlagene Ausfallversuche der Briten aus dem eingeschlossenen Tobruk in Nordafrika.

Der König von Griechenland und seine Regierung sind nach Kreta geflüchtet. Von dort aus wollen sie, wie in einer Proklamation behauptet wird, den Krieg fortsetzen.

24. April:

Deutschen Abteilungen gelang es, in die Thermopylenstellung einzudringen. Zwischen Larissa und Lamia wurden 30 britische Panzerkampfwagen erbeutet. Weiter meldet der Wehrmachtsbericht wirkungsvolle Luftangriffe auf britische Flugplätze, die Hafenanlagen von Harwich und die Kriegshäfen Plymouth und Portsmouth.

Ein neuer Versuch der eingeschlossenen Besatzung von Tobruk, die Einschließung zu sprengen, mißglückte, wie der italienische Wehrmachtsbericht mitteilt.

Reichspresseschef Dr. Dietrich hat einen Offenen Brief an Churchill gerichtet, in dem er die „Prophezeiungen“ Churchills den Tatsachen gegenüberstellt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt durch Sondermeldung bekannt, daß in den griechischen Gewässern wiederum fünf Transport- und Materialschiffe mit 21.000 BRT vernichtet und weitere zehn schwer beschädigt wurden.

Der Thermopylen-Vorgang wurde durch umfassenden Angriff genommen, meldet der Wehrmachtsbericht.

Die deutsche Kriegsmarine hat seit Kriegsbeginn 872 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 1,9 Millionen BRT eingebracht oder in besetzten Häfen beschlagnahmt.

25. April:

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet die Bombardierung zahlreicher Flotteneinheiten in der Sudaebucht (Kreta) sowie der Insel Rhodos.

Die deutsche Kriegsmarine hat seit Kriegsbeginn 872 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 1,9 Millionen BRT eingebracht oder in besetzten Häfen beschlagnahmt.



Nach der Kapitulation der griechischen Oarmee in Thrazien. Unüberschaubar ist die Zahl der Gefangenen. (R.-Burm.-Selbstbild (M))

Neues aus aller Welt

„Tod durch explodierende Teergase. Bei der Ausführung von Maurerarbeiten in einem landwirtschaftlichen Anwesen in Kånabarn bei Bogtareuth wurde der Kånabrennd zum Auslösen von Teer benutzt. Dabei entzündete durch das Ueberlaufen von Teer auf die heiße Herdplatte Gase, die eine heftige Explosion zur Folge hatten.“

„Bulver-Explosion auf den Azoren. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums entstand in der Artilleriekaserne der Stadt Ponta auf den Azoren eine heftige Bulverexplosion, die die Kasernen zerstörte und erhebliche Gebäudeschäden verursachte.“

„Banditenüberfall in Newyork. Laut Associated Press verübten Banditen einen Raubüberfall auf den bekannten Newyorker Athletik-Club. Als die Räuber verfluchten, in einem gestohlenen Auto zu entfliehen, stießen sie mit einem anderen Wagen zusammen.“

„Gefängnis für jüdische Filmregisatoren. Der jüdische Aufsichtsratsvorsitzende der Fox-Filmgesellschaft, Joseph Schenk, wurde vom Newyorker Bundesgericht wegen Steuerhinterziehung zu drei Jahren Gefängnis und 20.000 Dollar Geldstrafe verurteilt.“

Johanne von Wenden

Roman von Marie Tomas

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag A. Schwabenstein, München

(Nachdruck verboten.)

Johanne von Wenden sah vor dem großen Ankleidespiegel. Langsam befestigte ihre schlanken Finger die letzten Knöpfe in dem lippigen rotgoldenen Haar, das ihr schönes Antlitz wie eine Krone umrahmte.

Nun ließ Johanne die schmalen Hände ruhen und begann zu träumen. Ein geräuschvolles Öffnen der Tür: „Nun schreie sie auf. Ihre Mutter, die Witwe des Freiherrn von Wenden, betrat das Zimmer.“

Unruhig ging Johanne in dem Zimmer auf und ab. „Ulrich gehört zu den ersten Männern unserer Stadt.“

„Natürlich ist mir Ulrich willkommen“ antwortete Erzellenz.

„Ich liebe ihn“, sprach Johanne ruhig.

„Es ist selbstverständlich daß eine Frau den Mann, der ihr alles bieten kann liebt.“

„Das glaubst du jetzt, erwiderte die alte Dame. Mir wäre es jedenfalls unerträglich gewesen, dich in einer abhängigen Stellung zu sehen.“

„Johanne lächelte unwillkürlich. „Mutter, das wäre nicht das Schlimmste gewesen.“

„Das glaubst du jetzt, erwiderte die alte Dame. Mir wäre es jedenfalls unerträglich gewesen, dich in einer abhängigen Stellung zu sehen.“

„Johanne lächelte unwillkürlich. „Mutter, das wäre nicht das Schlimmste gewesen.“

„Das glaubst du jetzt, erwiderte die alte Dame. Mir wäre es jedenfalls unerträglich gewesen, dich in einer abhängigen Stellung zu sehen.“

„Johanne lächelte unwillkürlich. „Mutter, das wäre nicht das Schlimmste gewesen.“

„Das glaubst du jetzt, erwiderte die alte Dame. Mir wäre es jedenfalls unerträglich gewesen, dich in einer abhängigen Stellung zu sehen.“

dem Umkleiden. Du benötigst dazu immer viel Zeit“, mahnte sie und Erzellenz folgte der Mahnung nach einem entsetzten Blick auf die Uhr, die eine Stunde nur mehr bis zum Beginn der Trauung anzeigte.

Die bescheidene Stadt hatte mehrere Kirchen. Doch die kleinste und älteste galt als die vornehmste.

Um so mehr Neugierige sammelten sich heute um das Kirchlein. Auf einer kleinen Anhöhe erbaut, stand das alte, ehrwürdige Gebäude allen sichtbar in einer Ecke des großen Marktplatzes.

Immer mehr Schaulustige drängten sich auf dem weiten Marktplatz. Die Neugierigsten warteten schon seit Stunden ganz dicht bei der Treppe und verteidigten beherzt ihre schwer „erstandenen“ Vorzugplätze gegen led nachdrängende Spülinge.

„Immer mehr Schaulustige drängten sich auf dem weiten Marktplatz. Die Neugierigsten warteten schon seit Stunden ganz dicht bei der Treppe und verteidigten beherzt ihre schwer „erstandenen“ Vorzugplätze gegen led nachdrängende Spülinge.“

„Immer mehr Schaulustige drängten sich auf dem weiten Marktplatz. Die Neugierigsten warteten schon seit Stunden ganz dicht bei der Treppe und verteidigten beherzt ihre schwer „erstandenen“ Vorzugplätze gegen led nachdrängende Spülinge.“

„Immer mehr Schaulustige drängten sich auf dem weiten Marktplatz. Die Neugierigsten warteten schon seit Stunden ganz dicht bei der Treppe und verteidigten beherzt ihre schwer „erstandenen“ Vorzugplätze gegen led nachdrängende Spülinge.“

„Immer mehr Schaulustige drängten sich auf dem weiten Marktplatz. Die Neugierigsten warteten schon seit Stunden ganz dicht bei der Treppe und verteidigten beherzt ihre schwer „erstandenen“ Vorzugplätze gegen led nachdrängende Spülinge.“

„Immer mehr Schaulustige drängten sich auf dem weiten Marktplatz. Die Neugierigsten warteten schon seit Stunden ganz dicht bei der Treppe und verteidigten beherzt ihre schwer „erstandenen“ Vorzugplätze gegen led nachdrängende Spülinge.“



# VOLK UND HEIMAT

## Der Frühlingskranz

Ein Kranz von ersten Weiden  
Ding in deinen blonden Haaren,  
Laß uns in den Frühling fahren!

Hörst du wie der Aukad schreit  
Schon im jungeläufigen Walde?  
Frühlingsfestlich drängt die Halbe,  
Dicht von Krokus überstreut,  
Und der Gloden froh Geläut  
Hallt im Himmelsthem, dem klaren.  
Laß uns in den Frühling fahren!

Kinderstrolch durch die Auen  
Wandern hin wir eng zu zweit,  
Voll vergnügter Seligkeit.  
Hingegeben nur dem Schauen  
Dieser holden Wanderzeit.  
Mit dem Kranz in deinen Haaren  
Laß uns in den Frühling fahren!

## Der letzte Hofnarr

U. v. Koenig-Warthausen

Freiherr von Böllnig verlangte als Ober-Ceremonienmeister seinen Abschied in der Hoffnung, eine reiche Frau in einer Reichstadt zu heiraten. Der König Friedrich II. bittete diesen Abschied selbst, in einer so besonderen Form, daß er der einzige seiner Art ist, und fast den ganzen Lebenslauf des Barons enthält:

Wir, Friedrich — thun kund und zu wissen, daß der Baron von Böllnig, aus Berlin gebürtig, und so viel uns bekannt ist, von ehelichen Eltern geboren, Kammerjunker bei unserm hochseligen Großvater glorwürdigen Andenkens; wie auch im Dienst der Herzogin von Orleans in der nämlichen Würde, Oberster in hiesigen Diensten, Rittmeister bei der Armee des verstorbenen Kaisers, Kammerer des Papsts, Kammerherr des Herzogs von Braunschweig, Fähnrich im Dienst des Herzogs von Weimar, Kammerherr in Diensten unserm hochseligen Vaters, hochbeglückten Andenkens, und zuletzt Ober-Ceremonienmeister in den ungarischen, indem er sich so von dem Stroh der ehrenvollsten Militärwürden, und der erhabensten Hofbedienungen, die noch und noch über seine Person ausgeschüttet worden, gleichsam überschlämmt und fortgerissen sieht; nun weltüberdrüssig und durch das schlechte Beispiel des neuen Kammerherrn Montaulen fortgerissen, der kurz vor ihm von dem Hof entwich; so hat besagter Baron von Böllnig bei uns angebracht, und unterthänig gebethen, ihm zur Kaiserlicherhaltung seines guten Rufs und Ruhmens, in Gnaden einen ehelichen Abschied zu erteilen.

Da wir also Rücksicht auf sein Vorgehen nehmen, und nicht für gut befinden, seiner guten Aufführung das Zeugnis zu verlagern, um das er angebracht hat, in Abticht der wichtigsten Dienste, welche er unserm Königl. Hofe durch seine Sprachmache (Blaisanteries) geleistet, und des Zeitvertriebs, welchen er neun Jahre hindurch unserm hochseligen Herrn Vater verschafft hat; so nehmen wir keinen Anstand, zur Ehre des Barons zu erklären, daß, während der ganzen Zeit, die er in unserm Dienst zugebracht, er weder Strafenänder noch Beurlaubungen, noch Witzwörter gewiesen ist, daß er weder Jungfernkraus begangen, noch junge Mädchen geschändet, grüßlich verläumdet, noch die Ehre irgend Jemandes von unserm Hofe verlegt, sondern sich stets wie ein ehrlicher Mann, seinem Verkommen gemäß, betragen, und beständig einen guten Gebrauch von den Gaben, die ihm der Himmel verlieh, gemacht hat, nämlich den Zweck des Theaters zu erreichen, welcher darin besteht, das Lächerliche des Menschen angenehm und lusthaft darzustellen, um sie dadurch zu bessern.

Dehgleichen hat er den Rath des Barons in Ansehung der Mäßigkeit und Enthaltensart sehr aufrichtig befolgt, und die ärztliche Rube so weit getrieben, daß er die Bauern die Vorschrift des Evangeliums: Geben ist seliger denn Nehmen, stets hat befolgen lassen. Er hat auch die Anerboden von unserm Schlossern und Küstgärten vollkommen inne gehabt, besonders aber die Ästen unserm alten Hausroths; und verstand übrigens durch seine Verdienste sich bei denjenigen nützlich und gefällig zu machen, welche die Bosheit seines Verstandes, und die wenig Güte seines Verstandes kannten.

Ferner geben Wir auch dem benannten Baron das Zeugnis, daß er uns nie zum Horn gereizt hat, es sei denn durch seine Jubringelheit, welche alle Gränzen der Ehrfurcht überschritt, und auf eine unanständige und unerträgliche Weise die Höflichkeit unserer glorreichen Hofe zu entehren und zu verunglimpfen suchte. Da man aber auch in den schönsten Gegenden auf unfruchtbar und wüste Stellen sieht, die schönsten Körper ihre Unfruchtbarkeit haben, und die Gemäthe der berühmtesten Maler nicht fehlerfrei sind; so wollen wir besagtem Baron seine Fehler und Gebrechen auch zu gut halten; und ertheilen ihm durch Gegenwärtiges, obgleich ungern, den Abschied, um den er ansucht, wollen überdies noch das Amt, das ihm anvertraut war, gänzlich aufheben und abschaffen, damit das Andenken davon unter den Menschen gänzlich verliert werde, weil wir dafür halten, daß nach besagtem Baron kein Mensch würdig sei, es zu bekleiden. Solldam, den 18ten April 1744.

Um die reiche Heirat desto sicherer zu tun, wurde Böllnig zum zweiten, oder drittenmal katholisch. Diese Verbindung kam aber dennoch nicht zustande, und der Baron sah ohne Geld und ganz entlehnt da. Nun schrieb er aus Nürnberg an den König und bat, ihn wieder in seinen vorigen Posten einzusetzen, er wolle auch alldenn die reformirte Religion wieder annehmen. Der König antwortete: ob ihr reformirt, katholisch oder lutherisch seid, ist mir gleich viel. Wenn ihr euch aber willt beschneiden lassen, dann will ich euch wieder in meine Dienste nehmen.

Ein andermal schreibt der König: Eine so auffallende Un dankbarkeit sollte mich abhalten, einen Menschen wieder anzunehmen, der es hinlänglich zu erkennen gegeben hat, daß seine so genannten Einsichten nie von Rebligkeit, Treue und Er kenntlichkeit begleitet sein können. Dieses erinnert mich an einen gewissen Brief, den ich unter den Papieren meines hochseligen Vaters gefunden habe, wo ein denkwürdiger Ausspruch also lautet: wann werdet ihr klug werden? — mein Gott! Aus dem allen läßt sich schließen, daß, wenn ich nach den gewöhnlichen Regeln der Billigkeit und Vernunft handeln wollte, ich verbunden sein würde, Sie gänzlich zu verlassen, indem ich Sie sich selbst aus den traurigen Folgen ihrer Thorheit heraushelfen ließe. Aber da ich wohl in Betrachtung ziehen will, daß, ungeachtet ihres Verstandes, die Natur ihnen dennoch die zu einem tadellosen Leben erforderliche gesunde Urtheilskraft verlagert hat, und diese ihnen auch vielleicht nie zu Theil werden lassen wird, so bin ich entschlossen, ihnen noch einmal Gnade, Verzeihung und gänzlich Vergeben alles dessen, was Sie begangen haben, widerfahren zu lassen, wenn Sie sich nämlich ganz treuherzig folgenden Bedingungen unterwerfen:

1) Verlangt ich durch ganz Berlin bekannt machen zu lassen, daß sich Niemand, wer es auch sei, bei 100 Thälern Strafe unterziehen soll, ihnen weder an Gelde noch Waaren etwas zu leihen.

2) Verbiete ich ihnen ausdrücklich, jemals das Haus irgend eines auswärtigen Ministers zu betreten, noch in andern Häusern Umgang mit ihnen zu unterhalten, oder ihnen etwa das zu hinterbringen, was an der Tafel oder bei andern Zusammenkünften gesprochen worden ist.

3) So oft ich Sie zu meiner Tafel zulassen werde, und Sie die andern Gäste gutes Muths finden, müssen Sie sorgfältig vermeiden, zur Unzeit ein verdrüßliches Sabat-Besicht zu machen, und vielmehr dazu beitragen, das Vergnügen der übrigen zu erhalten und zu befördern. — Berlin, den 24ten Julius 1744.

Eigenhändig hatte der König darunter geschrieben:

Wollen Sie lieber Schweinen, als großen Fürsten dienen, wie Sie sich ausgedrückt haben, so kann es ihnen nicht an Belehungen fehlen, und Sie werden dergleichen in Westphalen finden, ohne meiner nöthig zu haben.

Böllnig war nach Beendigung des siebenjährigen Feldzuges königlicher Schauspiel-Direktor, und durfte noch oft zum Könige kommen, der sich zwar gern mit ihm unterhielt, aber ihm niemals trante.

## Glein und der alte Dessauer

Von Ferdinand Silbereisen

Fürst Leopold von Dessau schrieb eine herzlich schlechte Handschrift; sie war kaum zu entziffern, um so mehr, als er sich einer sehr eigentümlichen und eigenmächtigen Orthographie bediente. So schaltete er zum Beispiel in jede Silbe mit Vorliebe den h ein und schrieb: Behnerahl, Töhmahudo, Chfisihr, Achrmehlohepe. Eines Tages hatte er seinem Adjutanten eine Ordre geschickt. Dieser konnte sie indessen nicht lesen und ging zum Fürsten, sich eine Erklärung ausbittend. Leopold sah sich das Schreiben an, wußte es sich aber selbst nicht zu deuten. Da plagte er ärgerlich heraus: „Schodschwerenet, ich habe das ja für ihn und nicht für mich geschrieben“.

Um solche Vorkommnisse zu vermeiden, hielt er sich einen Sekretär und im Jahre 1740 wurde für diesen Posten der später so berühmte Dichter Gleim anvertraut, der dieselbe Stelle schon beim Markgrafen von Schwartau bekleidet hatte; als der Dichter sich nun dem „alten Brunnbar“ vorstellen sollte, traf er ihn nur mit Hosen und Hemd bekleidet am Ofen stehend an und mußte sich von ihm mit den Worten ansprechen lassen:

„Ist Er der Kerl?“  
Gleim war betroffen, aber schnell gefaßt sagte er: „Ja, ich bin der Kerl, Em. Durchlaucht, der selbst unter schwierigen Verhältnissen schreiben kann.“

Der Fürst sagte und fragte: „Nun, was will Er?“  
Der neue Sekretär legte ihm gelassen seine Papiere zur Begutachtung vor und der alte Dessauer brüllte: „Seher! Er sich zum Teufel!“

Das war aber dem guten Gleim denn doch zu viel. Ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen, erwiderte er ruhig: „Alles, was recht ist, Em. Durchlaucht, aber eine solche Verhandlung ist nicht in der Ordnung. Sie können mich zwar fortjücken, dann fordere ich jedoch ein Abgangsgeld.“ Dazu bin ich berechtigt und ich weiche nicht eher vom Fleck und drohte mir der Teufel selbst mit seiner Großmutter!“

Leopold blühte den Innerstrodeneu und Fürstlosen erstarrt an, dann sagte er anerkennend und beschwichtigend: „Er ist ein ganzer Kerl und bleibt mein Sekretär. Holt! Er's Maul!“

Gleim entfernte sich. Als er am folgenden Tage seinen Dienst antrat, sagte der alte Dessauer, ihm jovial auf die Schulter klopfend: „Gleim, Er gefällt mir; ich glaube, aus ihm wäre ein tüchtiger Korporal geworden!“

# Da ist dein Vaterland...

Von F. Schröghamer-Heimdal

Klaus Heimbrecht hatte nur noch eine dunkle Erinnerung an seine erste Jugendzeit. Oft sah er in Gedanken und kann ihn nach wie einem Bauschild aus einer verfallenen Welt. Da sah er sich daheim auf dem Delmbrechts Hof in der geträumelten Stube auf dem Schoße seiner Mutter, deren mildeste Augen lächelnd auf ihm ruhte, sah den Vater von der Feldarbeit her durch die Türe treten, der ihm wie segnend die Hand auf den blonden Buschellopf legte und dabei auch die Mutter lieblos umging. Da war es stets, als hielte die Zeit den Atem an. Das Lied der alten Schwärzwalderin an der Wand tönte wie aus Ewigkeiten her ohne Anfang und Ende und der Glaskrug auf dem Herdherd glänzte in einem siebenfarbigen Sonnenleuchten.

Und dann kam das andere, für das der Knabe Klaus Heimbrecht noch kein Begreifen hatte: ein Brief aus dem Felde mit einem Eisenkreuz und anderen Siebelsachen, die einem Helden unruhig sind, der in fremder Erde ruht.

Ueber kurz betteten sie auch die Mutter in die Gruft der Delmbrechts. Graur hatte ein Herz gebrochen, aber nicht eine Liebe, die der Knabe als Weltkern über seinem Leben wußte, wann auch der zum Vornam bestellte Oheim Hanno Heimbrecht diesem Leben eine vorbedachte und eigenwillige Richtung gab.

Der Jakob den Knaben von der Väterchalle und gab ihm in eine Anstalt, ihm ein künstiges Herrenleben als Rechtsanwält oder Landrat vorbildend. „Die Delmbrechts sind hell im Kopf“, war sein Wort den Nachbarn gegenüber, „warum soll nicht einer ein Herr werden? Die Kosten trägt der Hof, und wenn's nicht reicht, zahl' ich selber dazu“.

Delmbrecht aber dachte er: Mag der Junge ein Herr werden, auch wenn ich draufsehen muß. Klaus dankt mir den Herrn, und ich habe den Hof auf eine billige Art.

Wenn der Junge in die Ferien kam, die er bei seinem Oheim Hanno verbrachte, schlich er sich zuweilen in die Heimstube des verlassenen Väterhofes, den der Oheim von seinem Anseh aus bewirtschaftete. Aber hat des Bauschildes, das ihm sein Erinnerung an die erste Kindheit vorzubereite, fand er nur des Schwelgers darin. Von Schauern geschüttelt, wandelte er den Weg zur Höhe, wo in der Gruft die Ahnen ruhten und als Lehtes darin ein Mutterherz, dessen Liebe er wie ein Weben aus höheren Welten über sich fühlte. Von der freien Bergside aus schweifte sein Blick dann weiter nach Westen hin, wo in Feindesland verschollen ein Hügel lag.

Mit wachsenden Jahren war aber den Jüngling das Begreifen des Schwern gekommen, das ihm vom Schicksal beschieden war. Aber er verschloß sein Denken darüber klaglos in sich als Keim und Seim der Zukunft. Er wußte aus der Geschichte seines Volkes wie aus den Geschichten seines Väterhofes, daß die Vorkämpfer oft noch Schlimmeres erlebt und sich dennoch immer wieder durchgerungen hatten.

Mit dem Studium nahm es Klaus Heimbrecht ernst, aber je weiter er kam, desto fähbarer ward ihm ein Mangel bewußt: sein Kopf ward mir und überladen von Wissenskrum,

Herz und Hand aber blieben leer. Das altvererbte Bauernblut in ihm drängte die Fäuste zum Griff und Pfinghorn, und eben zu der Zeit, als Hanno Heimbrecht die Hand nach dem Hof anstreckte, um ihn seinem Anseh einzuweihen, kam Klaus aus der Studienstadt zurück und erklärte: „Ich habe das Herrwerden satt. Ich mag eine Scholle unter den Füßen, eine Hacke in Händen und Sturm und Sonne zu Däurten haben, sonst erlöste ich. Seule übernehme ich den Hof. Gib mir die alte Wanduhr und den Glaskrug für die Heimstube zurück, auch Rogh und Rind, ich will es fortan selber schaffen“.

Der Oheim biß sich auf die Lippen, wüßte aber willig dem heilsenden Orange des Hofes. Da stand ein Hartlof im Flaumhart, der ihm jede Berechnung zusehnden machte, ein Heimbrecht vom Scheitel bis zur Sohle.

Klaus, ich hatte es gut gemeint mit dem Herrwerden, darfst mir's glauben. Aber wenn du lieber ein Bauer sein willst, habe ich auch nichts dawider. Du bist nun volljährig und kannst selbst bestimmen. Dein Erbe habe ich dir ungeschmälert erhalten, und von der Welt draussen daß du mir auch eine Ahnung“.

„Das danke ich dir, Oheim“, sprach Klaus, „denn nun weiß ich erst, wie gut das ist: Bauer sein, feel sein, Licht, Luft, Scholle, Sonne und Arbeit, die Sinn hat“.

Er nahm den Hannes Hochgemut als Knecht zu den Rossen und die Tina Kraushaar, beide Spielgenossen aus der ersten Knabenzzeit, als Dien zu den Räden und für die Räder.

Zwei, drei Jahre wirkte er mit ihnen wie ein Wilder. Nur an den Sonntagsmittagen gönnte er sich Ruhe. Da sah er auf der Herdbank mit einem alten, lieben Bache und die Tina hielt auf dem alten Mutterplatz mit einer Strickerei ihrer stillen Rast. Die Wanduhr tickte wie zu Knabenzzeiten und der Glaskrug auf dem Herdherd hatte sein Siebenfarbenwunder wie voreinst.

Und wenn Klaus in das milde, magdliche Auge der stillgeschicklichen Tina sah, dann wußte er sich von dem unschuldig liebreichen Mutterweben umwoben wie einst als Kind, so sehr war das Bauschild seiner Erinnerung wieder Wirklichkeit geworden. In solcher Weibstunde mag es geschehen, daß sich Hände wortlos, wie selbstverständlich zusammen tun zu einem Bund, den kein Krieg und kein Gram zerbrechen mag. Denn was so sich findet, kommt aus Ewigem und geht in Ewiges. Das ist das Bleibende.

Als im Jahre darauf die Tina, geborene Kraushaar, ihrem Klaus einen jungen Delmbrecht in die Väterwinde legte, da bestete dieser, wie zum ewigen Gedächtnis, einen Spruch, allen künftigen Hoferben schätzbar, unter die Wanduhr:

Wo dir Gottes Sonne zuerst schien und dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freude auf dem Schoß trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit ins Herz gab:

Da ist deine Heimat, da ist dein Vaterland.

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

26. April

- 1787 Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen geboren.
- 1812 Der Industrielle Alfred Krupp in Essen geboren.
- 1863 Der Dichter Arno Holz in Kattowitz geboren.
- 1894 Rudolf Hess Stellvertreter des Führers, zu Alexandria in Ägypten geboren.
- 1896 Der Kampflieger Ernst Udet geboren.
- 1925 Erste Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten.
- 1940 Der Archäologe Wilhelm Dörpfeld auf der arabischen Insel Keftos verstorben.

## So helfen wir unseren Soldaten

Die erste Handsammlung des 2. Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz am 27. April.

NSG. In diesen Tagen, wo wir in der Heimat mit Stolz und Bewunderung die in der Kriegsgeschichte einzigartigen Waffentaten unserer Soldaten im Südosten verfolgen, geben unsere Gedanken auch zu den Angehörigen der großen Hiltruppe des Deutschen Roten Kreuzes. Hinter den kämpfenden Reihen stehen sie in selbstverleugender Bereitschaft und tun ihre Pflicht mit der stillen Selbstverleugung, die wahrer Heldentum ist. Welche Bewunderung doch für uns zu wissen, daß nirgendwo in der weiten Welt ein deutscher Soldat steht, ganz gleich, ob er in vorderster Linie kämpft oder ob er hinter der Front irgendwo eingesetzt ist, der nicht unter der strengen Obhut des Deutschen Roten Kreuzes steht.

Nicht nur auf den Kriegsschauplätzen Afrikas und des Balkans, sondern ebenso in den besetzten Gebieten haben die Männer und Frauen vom Deutschen Roten Kreuz ein weites Wirkungsfeld. Vom hohen Norden bis hinunter zur spanischen Grenze, vom Nordsee und dem Atlantik bis in die besetzten Gebiete des deutschen Ostens und des Generalgouvernements, arbeiten sie als aufopfernde Helfer des deutschen Soldaten. Die Leistungen des DRK in den Soldatenheimen und Verpflegungs-Einrichtungen sowie in den Frontstellen der Wehrmacht in den besetzten Gebieten sind nicht genug anzumerken und stellen der Bereitschaft der deutschen Frau, die oft unter schmerzlichen und kulturell primitiven Verhältnissen Tag und Nacht auf ihrem Posten ausbleibt, ein bezauberndes Zeugnis aus.

Dieser Frau aber bringt jeder von uns, der einen seiner Lieben „dabei“ hat, ein tiefes Gefühl des Dankes entgegen. Sie ist es, die mit ihrer Hand nicht nur Wunden verbindet, sondern mit warmherzigem Verständnis und feiner Nähe schenkt, dem deutschen Soldaten im fernem Land ein Stück Heimat bietet, damit er auch heimlich nicht zu dorsten braucht.

Wahre Dankbarkeit brüht sich aber nur durch die Tat aus, soll sie uns in der Heimat mit denen da draußen verbinden. Deshalb müssen auch wir, auf unsere Weise, zu den Helfern an diesem außerordentlichen Werk der Nächstenliebe gehören. Unser Opfer soll es immer größer und stärker werden lassen, soll dazu beitragen, daß sich das DRK bald wieder einzig seinen umfassenden Friedensaufgaben zuwenden kann, nachdem es unseren Soldaten so tapfer beigegeben, als es galt, den Sieg zu erkämpfen.

Das Rote Kreuz im weißen Grund bedeutet Aufopferung und selbstlose Hingabe. Beweise durch den Opfer, daß du ihrer würdig bist, wenn die Sammler für das DRK am 27. April an deine Türe klopfen. C. M. B.

## Pflichtjahr der Mädchen

Im Lauf dieses Monats werden Tausende von Jungen und Mädchen in den Arbeitsprozess eingegliedert, die bisher nicht berufstätig waren, sondern zum größten Teil vor wenigen Wochen noch auf der Schulbank gesessen haben. Der richtige Einlauf dieser Jugendlichen ist von großer Wichtigkeit. Die schulentlassenen Mädchen werden im allgemeinen zuerst das Pflichtjahr ableisten. Das Pflichtjahr für Mädchen wurde im Jahre 1938 eingeführt, um die linderreichen Mütter und Bäuerinnen zu entlasten. Es ist von allen Mädchen unter 25 Jahren abzuleisten, die vor dem 1. 3. 38 noch nicht als Arbeiterinnen oder Angestellte tätig waren und die zum erstenmal Arbeit außerhalb der Land- und Hauswirtschaft aufnehmen wollen. Die Einweisung ins Pflichtjahr nimmt das Arbeitsamt (Mit. Berufsberatung für Mädchen) vor. Ehe die Pflichtjahrstelle angetreten wird, muß die Jugendliche im Besitz einer schriftlichen Zustimmung des Arbeitsamts zum Eintritt der Stelle sein. Wer ohne Genehmigung des Arbeitsamts eine Stelle annimmt, hat keinen Anspruch, diese Tätigkeit als Pflichtjahr angerechnet zu bekommen.

Was ist nun bei der Beschäftigung im Pflichtjahr besonders zu beachten? Das Pflichtjahrmädel steht in einem Arbeitsverhältnis und braucht ein Arbeitsbuch. Der Arbeitgeber bezahlt die Kranken- und Invalidenversicherung. Die Vergütung beträgt 10-12 RM. für 14- bis 15jährige, 14-17 Reichsmark für 16- bis 17jährige Pflichtjahrmädchen. Diese Löhne sind Nettolöhne. Das Pflichtjahrmädel erhält außerdem freie Verpflegung und Unterkunft.

In der Regel ist das Pflichtjahrmädel berufsschulpflichtig (1/2 Tag wöchentlich). Diese Zeit soll nicht auf die Freizeit angerechnet werden. In jeder Woche sowie an jedem zweiten Sonntag hat das Pflichtjahrmädel Anspruch auf einen freien Nachmittag von 15 Uhr bis spätestens 22 Uhr. Die Freizeit wie auch der Urlaub ist so zu legen, wie es sich mit den Erfordernissen des Haushalts vereinbaren läßt. An Urlaub erhält das unter 16 Jahre alte Mädchen 15 Werktage, das über 16 Jahre alte 12 Werktage. Die übrigen Bestimmungen über das Pflichtjahr regeln sich nach den Richtlinien für jugendliche Hausgehilfinnen des Herrn Reichsstatthalbers der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland. Ähnliche in allen Fragen über das Pflichtjahr erteilt das Arbeitsamt (Mit. Berufsberatung). Zu beachten ist noch, daß das Pflichtjahr in Gaststätten, Pensionen, Hotels und Kaffees nicht abgeleistet werden kann. Ebenso nicht in solchen landwirtschaftlichen Betrieben, in denen polnische Zivilarbeiter beschäftigt sind. Das Pflichtjahr dauert ein Jahr und soll möglichst in ein und derselben Stelle abgeleistet werden.

Nach Ablauf des Pflichtjahrs erhält das Pflichtjahrmädel einen Stempel ins Arbeitsbuch, der die Ableistung des Pflichtjahres bescheinigt. Erst dann darf im allgemeinen die Berufsausbildung beginnen.

## Stadt Neuenbürg

Arbeitstagung der Bäcker-Jungung. Am letzten Mittwoch hielt die Bäcker-Jungung des Kreisverbandes Neuenbürg im Saal des Hotels zum „Bären“ eine Arbeitstagung ab, zu der die Jungungsmitglieder sehr zahlreich erschienen waren. In seiner Begrüßungsansprache betonte Obermeister Krauß-Wildbad die Notwendigkeit solcher Zusammenkünfte, die den Zweck haben, die Berufsameraden über Gegenwärtiges zu unterrichten. Dann gedachte er der in diesem Jahre für Führer und Vaterland gefallenen Berufsameraden und der im letzten Jahre verstorbenen Jungungsmitglieder, zu deren ehrendem Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sätzen erhoben. Kreishandwerksmeister Göhring-Calu sprach anschließend über wichtige Aufgaben des Bäckerhandwerkes im Krieges. Er verwies sodann auf die im Gange befindliche Volksturnbewegung und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß sich so viele Bäckermeister auf die Herstellung dieses nahrhaften Volkbrotes eingestellt haben und daß auch in den Abnehmerkreisen selbst die Güte des Brotes erkannt wird. Dann umriß er verschiedene Jungungs- und Berufsfragen, die durch den lehrreichen Vortrag von Sundtius-Pöcker-Stuttgart eine aufschlußreiche Ergänzung fanden. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Tagungsbesucher seinen Ausführungen, die viel Anregungen gaben. Der sachkundige Redner konnte im Verlauf der regen Aussprache zahlreiche wichtige Fragen zufriedenstellend beantworten. Obermeister Krauß schloß die Tagung mit Worten des Dankes an die beiden Redner und mit dem Gruß an den Führer.

## Stadt Herrenalb

Dienstjubiläum. Vor 25 Jahren, am 25. April 1916, trat die Rangleisenschaftin Ferngard Kiedinger in die Dienste der Kur- und Stadtverwaltung Herrenalb. In dankbarer Würdigung dieser langjährigen, treuen Arbeit überreichte der Bürgermeister in Anwesenheit sämtlicher Mitarbeiter des Rathauses, von denen der Arbeitsplatz der Jubiläarin angeschlossen worden war, eine kleine Erinnerungsgabe.

## Hauptversammlung des Kurvereins e. V. Herrenalb

Die diesjährige Hauptversammlung des Kurvereins e. V. Herrenalb, unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Eisenbraun, besaßte sich neben den eigentlichen Vereinsfragen mit allgemeinen und zeitbedingten Notwendigkeiten, deren Erörterung sich in diesen Kreisen der Beteiligten einflüßte. Der Geschäftsführer Hg. Hermann Schulte gab zunächst das Jahresergebnis in der Kassensführung bekannt, das angesichts des günstigen Besuchs der Kurjaal-Lichtspiele durchaus befriedigt. Die endgültige Entlastung kann erst nach dem vollständigen Abschluß der Jahresrechnung erteilt werden und wurde daher aufgeschoben. Der Vorsitzende sprach dem Geschäftsführer, gleichzeitig auch namens der Mitglieder, den geäußerten Dank, insbesondere für dessen erfolgreiche Bemühungen in der Durchführung der Lichtspiele aus. Auch die Einwohnerlichkeit empfand es dankbar, daß um seit einigen Jahren die Möglichkeit geschaffen ist, in Herrenalb auch im Winter sehr aktuelle Filme zu sehen. Sie könnte diese Neuerung sicher nicht mehr missen. Hinsichtlich der Kurvereinsführung gab der Vorsitzende ein Rundschreiben des Landesfremdenverkehrsverbands und des Staatssekretärs für Fremdenverkehr Hermann Effer bekannt, wonach die künftig einheitlich unter der Bezeichnung Fremdenverkehrsverein zu führenden Vereinigungen dieser Art aus finanziellen Gründen alsbald eine im einzelnen vorgeschriebene Mutterschaft anzunehmen und durch den Bürgermeister zu leiten sind. Von der Durchführung der Änderung will der Vorsitzende zuvor den bei der Wehrmacht befindlichen Vereinsvorsitzenden, Herrn Werner Münch, verständigen. Die Versammlung stimmte der Bildung vorgeschriebenen und im finanziellen Interesse der Vereinigung gelegenen Änderung ohne Einsprache zu, um die Einberufung einer weiteren Versammlung zu ersparen. Die weiteren Ausführungen des Vorsitzenden bezogen sich insbesondere auf kriegsbedingte Verhältnisse, die zusammenfassend dahin gekennzeichnet wurden, es müsse heute auch der Letzte merken, daß Krieg sei, unsere Vermittlung aber bleibe die, dies den Kurgast so wenig wie möglich fühlen zu lassen. An die Anwesenden erging die Aufforderung, sich an der Kinderlandverschickung in möglichst großem Umfang zu beteiligen. Aus gegebenem Anlaß wurde, wie bei jeder Gelegenheit übrigens, auf das Erfordernis pünktlicher Einhaltung der Meldeordnung und die hier in Aussicht stehenden strengen Strafen hingewiesen. Im übrigen konnte der Vorsitzende mit Befriedigung feststellen, daß sich die meisten Verhältnisse des Gastwirtschafts- und Beherbergungsgewerbes verhältnismäßig leicht in die durch den Krieg bedingten schwierigeren Verhältnisse gefügt haben und diese zu meistern vermögen.

Bedaurellch erscheint die Tatsache, daß es, wie die Erfahrung zeigt, noch Gewerbetreibende am Plage gibt, die auf die tägliche Durchsicht des für Herrenalb zuständigen Amtsblattes glauben verzichten zu können. Die in der Versammlung gegebenen Ausführungen allgemeiner und besonderer Art hätten das persönliche Erscheinen eines jeden erfordert, den es anging.

Tobel, 21. April. Am letzten Sonntag vormittag beging die Ortsgruppe der NSDAP unter zahlreicher Beteiligung den Appell an Anlaß des Geburtstages unseres Führers. Es war eine erhebende Demonstration aus unseren Gemeinden Tobel, Reusoh und Kottenol. Allein die diesen jugendfrohen und frischen Gesichter der Kinder zeigten wie reich unser Volk ist und wie glaubensstark dasselbe dadurch in die Zukunft blicken kann. Im Saal des Gasthofs zum „Röhl“ erklangen unter Leitung des Schulvorstandes und Propagandaleiters R. K. K. Kampf- und heimatbetonte Lieder aus den jungen Reden und klaren Dichtworten, die das Wollen unserer Jugend und unseres Volkes heraus hoben. Ortsgruppenleiter R. K. K. zeichnete ein Bild des kämpferischen und schicksalsbestimmten Weges unseres Führers. Das deutsche Volk ist gläubig und unzertrennlich mit ihm verbunden und wird durch Opfer mit ihm den Sieg erringen. Der Gruß und die guten Wünsche für den Führer sowie die Nationallieder beendeten die eindrucksvolle Feierstunde.

## Aus Vernbach

Unter Mitwirkung der NS. BDM, JG, JM und des Kranenchores hielt anlässlich des Geburtstages des Führers am vergangenen Sonntag der Gesangsverein „Konfordia“ im Gasthaus „Zum grünen Baum“ eine Feierstunde ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zur Einleitung und Eröffnung wurde das Lied „Der Führer rief“ gesungen. Die Ansprache und Begrüßung erfolgte durch den Vereinsführer Eugen Pfeiffer. Das Programm der Feierstunde war mit Liedern und Gedichtvorträgen reichlich ausgestattet. Von Chorleiter Karl Keiser wurde mit Klavierbegleitung durch die Hauptlehrer-Gebirg Raunschreck ein Solo „Mein Vaterland“ vorgetragen. Im Verlaufe der Feier gedachte Bürgermeister Gröner mit begeisternden Worten des Geburtstages unseres Führers und legte für die Gemeinde das Gelübde ab, alles einzusetzen, den auf sie entfallenden Anteil an Arbeit und Opfern zu bringen, damit Deutschland den endgültigen Siege zuschreiben kann. Er erinnerte an die Eröffnung des zweiten Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz und forderte zu einer Sammlung auf, die den satzlichen Betrag von hundert Mark ergab. Der Dank des Bürgermeisters galt sowohl den opferfertigen Spendern als auch all jenen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Der Gruß an den Führer beendete die Feierstunde, die allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben dürfte.

Am 22. April 1941 feierte Hermann Sieb, früherer Betriebsleiter in Vernbach, im Kreise seiner Angehörigen in Illingen, Kreis Maulbronn, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters geistig und körperlich noch tätig und verfolgt mit großem Interesse die heutigen Geschehnisse.

Am 21. April 1941 feierte Matthias Friedrich Pfeiffer, Messerschmied (alt Antschieder), seinen 81. Geburtstag. Wenn auch der Jubilar körperlich nicht mehr so recht auf dem Damm ist, so ist er doch geistig voll auf der Höhe und verfolgt mit großer Spannung die heutigen Ereignisse. Der Jubilar kann so manches von früheren Geschehnissen erzählen. Wir entbieten den beiden Jubilaren herzlichste Glückwünsche und wünschen ihnen einen gesunden Lebensabend. Die Feiernbegehung ist in vollem Gange.

## Feldpost für Italienisch-Ostafrika

Das Reichskriegsministerium stellt mit: Im Feldpostverkehr mit den deutschen Freiwilligen in Italienisch-Ostafrika sind lediglich gewöhnliche Postarten und bis 5 Gramm schwere Briefe zugelassen.

Die Sendungen werden gebührenfrei befördert. In der Anschrift müssen unter Benennung lateinischer Schriftzeichen der Vorname und Name des Empfängers, die Feldpostnummer und die Bezeichnung der Abteilung, bei der sich der Empfänger befindet, angegeben sein. Am oberen Rande der Umschrift ist der Vermerk „Feldpost-Posta Militare“, am unteren Rande die Landesbezeichnung „Africa Orientale Italiana“ anzubringen. Schwere Briefe sowie Pakete und Pakete sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Im Gegensatz hierzu gelten für die Feldpostverkehr mit Nordafrika die allgemeinen Bestimmungen für die Feldpost.

## Uebergroßenregelung beim Bezug von Spinnstoffwaren

Der Sonderauftrag für die Spinnstoffwirtschaft hat in einer 11. Durchführungsverordnung vom 18. April 1941, die im Deutschen Reichsanzeiger und Reichsweiten Staatsanzeiger Nr. 89 vom 18. April 1941 erschienen ist, die Vorschriften über den Bezug verschiedener Spinnstoffwaren, unter anderem für Uebergroßen, neu herausgegeben. Die neue Uebergroßen-Regelung bestimmt das Verfahren, das eingehalten werden muß, wenn ein Kind wegen überdurchschnittlicher Körpergröße Befreiungsgüter bedarf, die nach den geltenden Vorschriften für die auf der Reichsleiterkarte des Kindes vermerkte Altersstufe nicht bestimmt sind (sogenannte Uebergroßen). In diesem Hinsicht bringt das zuständige Wirtschaftsamt oder die zuständige Kartensstelle auf Antrag einen inkrustierenden Vermerk auf der Vorderseite der Reichsleiterkarte des betreffenden Kindes an. Bei der Antragstellung muß das Kind anwesend sein; dies gilt nicht für Säuglinge. Eine mit solchem Vermerk versehene Reichsleiterkarte berechtigt im Bedarfsfalle zum Kauf von Uebergroßen gegen die in dieser Karte für die betreffende Ware vorgesehene Anzahl von Bezugsbekanntnissen. Der Verkäufer muß in jedem Einzelfall prüfen, ob von dem verlangten Befreiungsgüter eine Uebergroße tatsächlich bedarf ist. Die neue Uebergroßen-Regelung tritt am 1. Mai 1941 in Kraft.

## Theater und Film

### Stadt. Kurial-Waldbad

Filmvorführungen: Samstag, 26. und Sonntag, 27. April „Die unvollkommene Liebe“

Dieser gehaltvolle Ufa-Film bezieht seine starken Wirkungen aus den interessanten Kontrasten seiner Welt und seiner Menschen. Hier, als Mittelpunkt südlicher Kreise, die schöne, verwöhnte Frau — dort, in feiner-ländlicher Umgebung, das kleine, reizend natürliche Brunnennädchen eines süddeutschen Bades. Diese beiden so verschiedenen Frauen finden den Anlaß eines Konflikts, der den jungen Schiffbau-Ingenieur Thomas Holt — Billy Frisch — zu einer Entscheidung drängt. Nicht oft begegnet man im Film einer so ungewöhnlich echt und lebensnah gezeichneten Gestaltung der Atmosphäre, der Dinge und der Menschen, wie es Erich Weidner hier gelungen ist.

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Bodenschau. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

### Kurial-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag, 27. April: „Mein Leben für Irland“

Der irische Freiheitskampf, der bereits in dem R. W. Kimmich-Film der Tobel „Der Juchz von Glenarvon“ als Thema und Hintergrund sich abzeichnete, ist in diesem neuen Film von R. W. Kimmich das Hauptmoment der pastorenden Handlung. Der obermerkte Kampf irischer Patrioten um die Befreiung des gedrückten Vaterlandes vom Joch der englischen Unterdrücker wird hier als großes volkstümliches Thema eindrucksvoll in den Vordergrund gerückt. Aus diesem jahrelangen Ringen und verknüpft mit den geheimen Vorbereitungen zu dem bekannten Aufstand der Iren in Dublin im Jahre 1921 erwachsen die tragischen Schicksale der Hauptpersonen des Films. Es ist Kimmich auf großartige Weise gelungen, die schon im „Juchz von Glenarvon“ meisterhaft angebaute Atmosphäre des gefährlichen Kampfes gegen England noch zu verdichten und ein Filmschauspiel von höchster Aktualität und zugleich eine Schiller-Tragedie von erschütternder Wirkung zu schaffen.

## Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Im Falle der Gemeinde Bischofsweiler, Kreis Calw, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Svergebiet und Beobachtungsgebiet liegen außerhalb des Kreises Calw.

Zum 15. Kreis-Umkreis gehören folgende Gemeinden des Kreises Calw: Rotensol, Derrnols, Koffenen und Bernbach. In diesen Gemeinden ist verboten:

1. Die Abhaltung von Viehmärkten, sowie der Antrieb von Kleinvieh auf Jahrs- und Wochenmärkten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen.
2. Der Handel mit Kleinvieh sowie mit Geflügel, der ohne vorgängige Befreiung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel z. B. dieser Art gilt auch das Aufführen von Verkäufen durch Händler ohne Aufsicht von Tieren oder das Auffahren von Tieren durch Händler.
3. Die Veranstaltung von Versteigerungen von Kleinvieh.
4. Die Abhaltung von öffentlichen Tiermärkten.
5. Das Weggeben von nicht anscheinend erlöschter Milch aus Sammelstellen an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Kleinvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entfernung der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrisikofrüchte bestimmten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind.
6. Die Abhaltung von Jahrs- und Wochenmärkten, auch wenn auf ihnen Vieh nicht gehandelt wird.
7. Das Betreiben von Ställen und Ständen von Kleinvieh durch Schächter, Händler, Viehfürer und andere Personen, die gewerblich oder berufsmäßig in Ställen verkehren, sowie durch Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben.

Gegen Zuwiderhandlungen werde ich unmissverständlich einschreiten. Es muß erwartet werden, daß zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der Seuche alle Volksgenossen durch genaue Einhaltung der Bestimmungen beitragen.

Calw, den 25. April 1941.

Der Landrat.

## Städt. Bergbahn Wildbad

Zur Vornahme von Reparaturarbeiten ist der

Betrieb der Bahn am Montag den 28. April in der Zeit von 8 bis 12 Uhr **eingestellt**.

Städt. Bergbahnverwaltung.

**Nr. 239**

an das Telefonnetz angeschlossen

Albert Rudolf, Schmiedmeister, Conweiler

Wildbad, 25. April 1941.

## Todes-Anzeige

Nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden ist heute abend mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

## Ernst Roth

Landwirt

im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Frida Roth**, geb. Weber.  
Der Sohn: **Wilh. Roth** und Frau **Elsa**, geb. Becht.  
**Emil Büchse** und Frau **Emma**, geb. Roth.  
**Anna Roth** mit Bräutigam **Guthold Seuck**.  
**Rösa Roth** mit Bräutigam **Albert Kappler** und Enkelkinder.

Beerdigung: Montag den 28. April 1941, nachm. 3 Uhr.

## Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Samstag **Miserere** Domini, den 27. April 1941

**Neuenbürg**, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt, Erziehungssonntag, 11 Uhr Kinderkirche, Mittwoch abends 8 Uhr Andacht im Gemeindehaus (Vorabend zum 1. Mai).

**Wildbad**, 2 Uhr Predigt, Erziehungssonntag

**Wildbad**, 9.30 Uhr Predigt, Pf. Loeblich, 11 Uhr Christenlehre (Söhne), 13 Uhr Kindergottesdienst.

**Sprockenhahn**, 14 Uhr Predigt.

**Serrensbach**, 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hausgottesdienst (gleichzeitig Christenlehre der Söhne).

Evang. Freikirche

Samstag den 27. April 1941

**Rehobildungsgemeinde**, 10 Uhr Neuenbürg, Gräfenhausen, 14 Uhr Wildbad, Calmbach, 14.30 Uhr Ottenhausen, 16.30 Uhr Höfen.

Katholische Gottesdienste

Samstag den 27. April 1941

**Neuenbürg**, 9 Uhr.

**Birkenfeld**, 7.11 Uhr (Hotel Schwarzgaulbrunn).

**Wildbad**, 7 und 9 Uhr.

**Schönbürg**, Sonntag 7.30 u. 9 Uhr, Werktags 8 Uhr.

Dre Vermählung geben bekannt

Arno Beyer

Johanna Beyer, geb. Großmann

Meuselbach l. Thür.

26. April 1941

Wildbad

Wir kaufen gut erhaltene gebrauchte

## Schreibmaschinen

System Continental, Underwood od. Ideal

Angebote erbiten unter Angabe des Baujahrs oder der Maschinennummer

Chiron-Werke Tuttingen

Für sofort werden eingestellt

## Bleistiftgoldschmied - Lehrling Feinpollererin - Lehrling Schmuckklöterin - Lehrling

Gustav Maier, Inh. Eug. Geimm  
Pforzheim, Weiherstraße 4.

oder

## 3 Simmentaler Rühe

in Milch und Trächtigkeit, dem Verkauf aus.

Johann Georg Keß  
& Thammühle b. Calmbach

Birkenfeld.

Guterhaltener

## Kinderkistenwagen

zu verkaufen. Hauptstr. 82

## Suche Bürohilfe

für leichte Verandaarbeiten. Coll. auch Frau und nur halbtags. Schriftl. Angebote an Postfach 17 Neuenbürg.

## 3 1/2 Zimmer- Wohnung

leer, groß, mögl. part., ein. Garten sucht Krone, Süd- deutsche. Gefl. Angh. an den Kurverein Wildbad e. V.

# Der Jahresabschluss der Kreissparkasse Calw

## im Zeichen des allgemeinen Aufstiegs

Mit berechtigtem Stolz darf das deutsche Volk auf das schicksalreiche Jahr 1940 mit seinen unvergleichlichen Waffens- und politischen Erfolgen zurückblicken.

Die unerschütterliche Siegesgewissheit und die Gewißheit einer für unser Volk glücklichen Erhebung der Finanz-, Kredit- und Währungspolitik des Reiches ließen den Sparwillen und die Sparsucht unseres Volkes auch im letzten Kriegsjahre nicht erlahmen, jedoch, wie überall, auch bei der Kreissparkasse Calw ein ungewöhnlich starkes Anwachsen sowohl der Spar-, als auch der Giro- und Depositenanlagen zu verzeichnen war.

So liegen die Gesamtanlagen im Berichtsjahr um RM. 9725633.— auf RM. 45087402.—; dies bedeutet einen Gesamtzuwachs von 27,50%. Auch der Gesamtumsatz liegt um rund RM. 22 Millionen auf RM. 505,5 Millionen. Die Bilanzsumme erhöhte sich um rund RM. 10 Millionen auf RM. 47082501.—. Der Zuwachs an Sparkassensparungen betrug 3397. Die Gesamtzahl der Sparkassensparungen betrug am Jahresende 46755. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen bei einer Einwohnerzahl von rund 88000 RM. 484.— gegenüber dem Vorjahr mit RM. 325.—. Das Durchschnittsguthaben eines Sparkassensparers betrug RM. 817.— gegen RM. 601.— im Jahr 1939. Auf 1000 Einwohner des Bezirkes kommen 531 Sparkassensparungen, somit kommt auf 2 Einwohner ein Sparkassensparungsbuch der Kreissparkasse Calw.

Dank der tatkräftigen Mithilfe der Verbandschaft wurde die Schulsparkarbeit auch im Berichtsjahre weiter gefördert. Es bestehen insgesamt 104 Schulsparkassen. Am Schluß des Berichtsjahres waren 3884 Heimparlichkeiten ausgegeben. Neben den erwähnten Kleinparlichkeiten werden von der Kreissparkasse noch weitere gefördert:

Das Rbf.-Wagenparken, das Hf.-Sparen und das Rbf.-Sparen der Hf.-Gemeinschaft Rbf. nach Freuden. Auch in diesen Zweigen des Sparens konnten sehr schöne Erfolge erzielt werden.

Im Giro- und Kontokorrentgeschäft wurden auf Jahreschluß 7045 und zwar 1306 Schuldner- und 5679 Gläubiger-Konten, letztere mit einem Guthaben von zusammen RM. 6220900.— unterhalten. Das Durchschnittsguthaben eines Kontos beträgt somit RM. 1095.—.

Von der Einrichtung des Spar-, Giro- und Scheckverkehrs, nebst dem damit verbundenen Überweisungsverkehr wird von der Kundenschaft recht lebhafter Gebrauch gemacht.

Im Kalkülgeldgeschäft wurden 75 Stück ausgeliefert. Im Kalkülgeldgeschäft wurden 2049 Konten mit einem Schuldbetrag von RM. 3451781.— geführt, jedoch im Durchschnitt an einen Kreditnehmer RM. 1685 ausgeliehen sind.

Im langfristigen Darlehensgeschäft waren ausgeliehen:

Auf landwirtschaftliche Grundstücke 1447 Darlehen mit einem Betrag von RM. 3190805.—

auf sonstige (städtische) Grundstücke 2237 Darlehen mit einem Betrag von RM. 6614040.—

Der Durchschnittsbetrag eines langfristigen Hypothekendarlehens betrug Ende 1940

auf landwirtschaftliche Grundstücke . . . . . RM. 2211.—  
auf sonstige (städtische) Grundstücke . . . . . RM. 2956.—

Im abgelaufenen Jahr konnten 139 langfristige Hypothekendarlehen mit RM. 567304.— bewilligt werden.

Die gute Entwicklung des Sparanlagenbestandes ermöglichte es der Kreissparkasse auch in diesem Jahr, sich in erheblichem Umfange an der Konsolidierungsaktion des Reiches zu beteiligen. Im Laufe des Jahres wurden RM. 7,018 Millionen an Reichsanleihen bezogen, Reichsschatzwechseln erworben. Bei einem Nennwert von RM. 21 853 225.— hat der gesamte Wertpapierbestand einen Bilanzwert von RM. 21 586 955.—. Im Wertpapiervermittlungsgeschäft wurden 991 Kauf- und Verkaufsaufträge mit einem Nennwert von RM. 1 857 141.—, im Devisen-, Scheck- und Wechselgeschäft zusammen 1 267 Aufträge mit einem Nennwert von RM. 1 271 082.— ausgeführt.

Zur Aufbewahrung und Verwaltung waren von 1924 Kunden Wertpapiere bei der Kreissparkasse hinterlegt. Das Wechselgeschäft zeigte, wie überall, eine rückläufige Bewegung.

Für die Zahlungsbereitschaft waren am Ende des Berichtsjahres vorhanden an Kunden Barmitteln RM. 5 248 042.— 101%, des Saldo. Insgesamt müssen an künftigen Werten angelegt sein RM. 14 900 910.—; tatsächlich sind vorhanden RM. 26 022 826.— = 178,66% des Saldo. Diese große Zahlungsbereitschaft berechtigt zu der Erwartung, daß die Kreissparkasse auch alle ihr nach jeglichem Kriegsende zufallenden kreditpolitischen Aufgaben voll erfüllen kann.

Die Rücklagen betragen nach Zuschreibung des RM. 272 243.— betragenden Reingewinns RM. 1 849 530.—.

### Vergleichende Uebersicht:

Es betragen am Jahresende:	1938	1939	1940
die Bilanzsumme	32 176 535	37 096 601	47 082 501
die Gesamtanlagen	30 565 654	35 361 749	45 067 492
der Gesamtumsatz	406 3 000	573 800 000	305 500 000
die Zahl der Sparkonten	42 072	43 358	46 755
die Zahl der Girokonten	6 662	6 943	7 045
der Durchschnitt einer Sparanlage	626	691	817
die Summe der eigenen Wertpapiere	8 284 467	13 468 075	21 586 954

Die dem Geschäftsbericht der Kreissparkasse Calw entnommenen Zahlen sind nicht nur ein untrügliches Zeichen für den großen Aufschwung, den unsere Wirtschaft trotz des Krieges auch im abgelaufenen Jahre genommen hat, sondern auch ein starker Beweis für den durch nichts zu erschütternden Glauben unseres Volkes an die jegliche Bewältigung des uns ausgesetzten Kampfes.

